

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 88 (2021)

**Artikel:** 100 Jahre Casino Gesellschaft Burgdorf  
**Autor:** Ritter, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073633>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

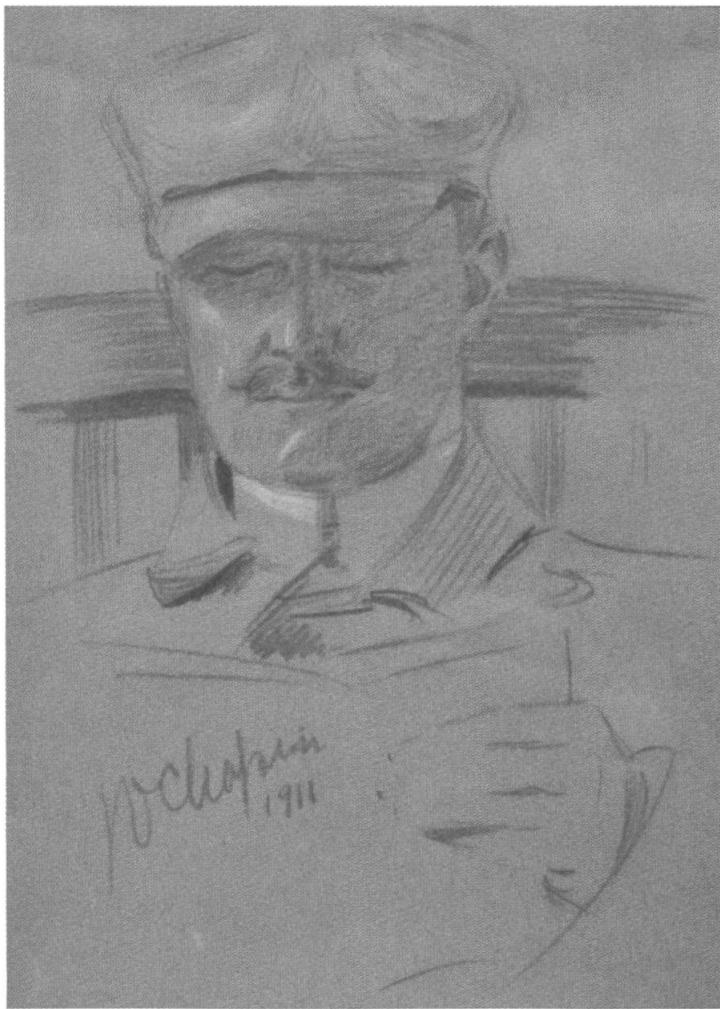
# 100 Jahre Casino Gesellschaft Burgdorf

Michael Ritter

(Der nachfolgende Beitrag ist eine stark gekürzte Fassung der gleichnamigen Jubiläumsschrift, die 2019 erschienen ist.)

## *Von der Gründung bis zur Nachkriegszeit (1919–1949)*

Die Casino Gesellschaft Burgdorf wurde am 11. März 1919 gegründet.<sup>1</sup> Die Gründung erfolgte nicht aus dem Nichts, sondern nahm Bezug auf einen unmittelbaren Vorgänger, den *Dramatischen Verein*. Dieser Verein war eng mit dem Casino Theater Burgdorf verbunden und zum Teil für dessen Programm verantwortlich.<sup>2</sup> Der Betrieb des Theaters, mit dem die Casino Gesellschaft historisch und vor allem personell verflochten war, war bis in die 1930er-Jahre immer wieder in Turbulenzen, insbesondere auch finanziell. Die Casino Gesellschaft löste sich in der Folge betrieblich vom gleichnamigen Theater, wobei die Beziehungen eng blieben; insbesondere fanden bis 1977 viele (nicht alle) Veranstaltungen in Räumlichkeiten<sup>3</sup> des Theaters statt. Die Gründung der Casino Gesellschaft im März 1919 war sofort ein grosser Erfolg, konnten doch bis Ende 1919 bereits 146 Mitglieder – relativ zur damaligen Einwohnerzahl Burgdorfs eine stattliche Zahl! – gewonnen werden, und der neue Verein nahm seine Tätigkeiten sofort auf. Für die aus heutiger Sicht relevante Organisation der Vorträge waren in den ersten Jahrzehnten primär zwei Persönlichkeiten verantwortlich, nämlich Paul Girardin (1886–1958)<sup>4</sup> und Max Widmann (1867–1946)<sup>5</sup>. Girardin war der erste Präsident und leitete die Casino Gesellschaft bis 1939, blieb aber bis in die 1950er-Jahre eine prägende Figur. Widmann war vorab für die literarische Ausrichtung der Gesellschaft verantwortlich und prägte das Programm der Gesellschaft entscheidend; er hatte beste Kontakte zu Schriftstellern und Literaturwissenschaftlern. Beide waren im gesellschaftlichen Leben der Stadt Burgdorf ausgezeichnet vernetzt. Die ersten 20 Jahre der Casino Gesellschaft waren eine erste Blütezeit, wo sich die Gesellschaft im kulturellen Leben der Stadt bestens etablieren



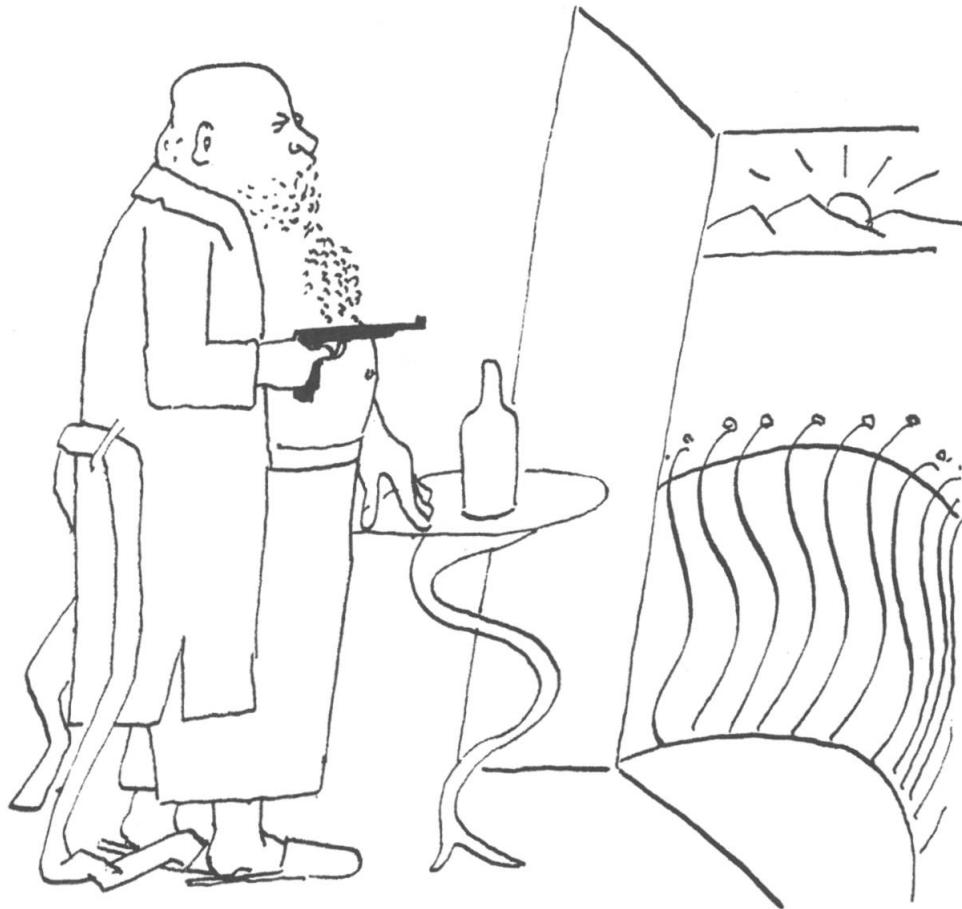
Das 1911 gezeichnete Porträt des jungen Paul Girardin gelangte 1967 aus dem Nachlass von Frau Girardin-Blattner in die historische Sammlung des Rittersaalvereins Burgdorf.

konnte. Es ist nicht ganz zufällig, dass Girardins Nachfolger im Präsidium, Rudolf Aeschlimann (1884–1961)<sup>6</sup>, etwas Schwierigkeiten hatte, an diese Blütezeit anzuknüpfen. Aeschlimann war von 1939 bis 1948 Präsident, womit seine Amtszeit zu einem guten Teil in die ohnehin schwierige Zeit des Zweiten Weltkriegs fiel. Aeschlimann lebte, wiewohl gebürtiger Burgdorfer, von 1905 bis 1936, grösstenteils als Schulleiter, in Deutschland, bevor er im Alter von 52 Jahren Nazideutschland überstürzt verliess. In der Folge bemühte sich der Romanist, Historiker und Reformpädagoge Aeschlimann um eine schnellstmögliche Reintegration ins gesellschaftliche Burgdorfer Leben. Das gelang ihm, angesichts der Umstände, in einem hohen Masse<sup>7</sup>, aber an die ohnehin kaum erreichbare Verankerung Girardins und Widmanns konnte er begreiflicherweise nicht ganz herankommen. Widmanns Tod 1946 riss eine beträchtliche Lücke, was aber zunächst durch den weiterhin bestehenden Einfluss Girardins überspielt werden konnte.

Die Literatur stand klar im Zentrum der Anlässe, wobei sowohl Dichter als auch Literaturwissenschaftler auftraten. Eine gewisse Vorliebe für recht unverfängliche bodenständige Literatur zeigen die wiederholten Auftritte von Simon Gfeller (1868–1943) und Rudolf von Tavel (1866–1934). Auch die Auftritte von Meinrad Lienert (1863–1933) 1920 und von Maria Waser (1868–1939) 1921 mögen in diese Reihe gehören. Bemerkenswert ist der Auftritt von Charles-Ferdinand Ramuz (1878–1947) im Januar 1922. Es war gar nicht so selten, dass Vorträge oder sogar Lesungen auf Französisch gehalten wurden! Es ist aber falsch zu behaupten, der literarische Fokus wäre in der Anfangszeit beengt gewesen. Der Auftritt von Thomas Mann (1875–1955) im Februar 1934 zeigt, dass von geistiger Enge keine Rede sein konnte. Mindestens so bemerkenswert ist der Auftritt von Ernst Wiechert (1887–1950); der heute fast vergessene Dichter war ein wichtiger Exponent der Inneren Emigration in Nazideutschland, weswegen seine Lesung 1937 alles andere als selbstverständlich war. Nach dem Krieg las Wiechert 1948 noch einmal in Burgdorf. Eine Skandalfigur der deutschen Literatur trat dagegen 1932 auf, nämlich Jakob Schaffner (1875–1944). Schaffner wurde kurze Zeit später ein begeisterter und vom NS-Regime gefeierter Nazianhänger.<sup>8</sup> Das andere Ende des weltanschaulichen Spektrums verkörperte Ludwig Renn (1889–1979), der 1930 auftrat. Der Auftritt des bekennenden Kommunisten, der sich vor der Casino Gesellschaft ohne Umschweife als «Anhänger des Klassenkampfes»<sup>9</sup> bezeichnete, wurde im beschaulichen Burgdorf eher mit Befremden aufgenommen. Weit wärmer wurde 1938 der vor dem Faschismus geflohene österreichische Schriftsteller Carl Zuckmayer (1896–1977) zu einer Lesung empfangen. Solche Auftritte in der weltanschaulich zutiefst zerstrittenen Zwischenkriegszeit zeigen, dass die Casino Gesellschaft durchaus keinen zu engen Blick hatte, wobei ihre soziökonomische Verankerung im Burgdorfer Bildungsbürgertum nicht bestritten werden soll. Nach dem Krieg war der der Inneren Emigration zuzurechnende Schriftsteller Werner Bergengruen (1892–1964) im Jahr 1946 (und später noch einmal 1958) zu Gast.

### *Die Nachkriegszeit (1949–1990)*

Als Walter Rytz<sup>10</sup> 1948 das Präsidium der Gesellschaft übernahm, war die Lage der Gesellschaft recht kritisch. Dafür gibt es mehrere Gründe. Der eingeschränkte Betrieb während dem Krieg hatte sich eher negativ auf die



Vielen Dank, Herr Korbas wurde  
freundlich empfangen, als er selber  
anpfing. 4. 2. 57.

Friedrich Dürrenmatt

Friedrich Dürrenmatts Eintrag im Gästebuch der Casino Gesellschaft Burgdorf

Wahrnehmung in einer breiteren Öffentlichkeit ausgewirkt. Mit Max Widmann, Vorstandsmitglied seit der Gründung 1919, verstarb 1946 ein wesentlicher Träger der literarischen Inhalte, die klar den Kern des Programms ausmachten. Es zeigte sich, dass die Gesellschaft zunächst Mühe hatte, an die Erfolge der Vorkriegszeit anzuknüpfen, was sich aber bald änderte. Das war ganz wesentlich das Verdienst von Rytz' Nachfolger Dr. Hermann Mathys<sup>11</sup>, der die Gesellschaft von 1954 bis 1964 leitete und einen klaren Erneuerungskurs führte. Insbesondere gelang der Gesellschaft bei den Lesungen der Anschluss an die besten Autoren der Zeit: Am 4. Februar 1957 las mit Friedrich Dürrenmatt einer der bedeutendsten Schriftsteller der Schweiz in Burgdorf, und zwar notabene einen damals noch nicht veröffentlichten Text<sup>12</sup>! Dieser Anlass spielte künstlerisch eindeutig in einer neuen Liga. Wie schon seit den ältesten Zeiten traten natürlich nicht nur Schriftsteller auf, sondern Literatur war auch oft mittelbar das Thema. 1955 war der berühmte und später umstrittene<sup>13</sup> Zürcher Germanistikprofessor

Emil Staiger (1908–1987) nach 1946 ein zweites Mal zu Gast. Einen weiteren markanten Akzent setzte die Gesellschaft 1960 mit dem Auftritt des deutschen Schriftstellers Alfred Andersch (1914–1980). Andersch war weniger wegen seinem Jahrgang als wegen seiner sehr gesellschaftskritischen Position ein klarer Schritt hin zu einer inhaltlichen Öffnung. Andersch trat 1974 noch einmal in Burgdorf bei der Casino Gesellschaft auf.<sup>14</sup> Auch die Lesung des berühmten Anekdotensammlers N. O. Scarpi alias Fritz Bondy (1888–1980) 1962 weist in dieselbe Richtung. Noch im selben Jahr war mit Otto Friedrich Walter (1928–1994) ein gesellschaftskritischer<sup>15</sup> Exponent der damaligen Schweizer Gegenwartsliteratur zu Gast.

Die «goldene Zeit» der Casino Gesellschaft begann eindeutig mit dem Präsidium von Reinholt de Quervain<sup>16</sup>, der von 1964 bis 1972 Präsident war. Für dieses Urteil gibt es zwei Hauptgründe. Der eine liegt ganz und gar in der Person de Quervains, der andere in den besonderen Zeitumständen. De Quervain hatte exzellente Kontakte zu Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die denen des «Gründungsduos» Paul Girardin und Max Widmann keineswegs nachstanden. Das allein hätte aber noch nicht genügt, um der Casino Gesellschaft einen Stellenwert im kulturellen Leben Burgdorfs zu verschaffen, den sie weder vorher noch nachher je erreichte. De Quervain hatte nämlich einen insgesamt doch anderen, weit moderneren Zugang zur Literatur als die Genannten. Es war ihm ein Anliegen, mehrheitlich junge Autorinnen und Autoren nach Burgdorf zu bringen, die die zeitgenössische Nachkriegsliteratur verkörperten, und weil er die entsprechenden Kontakte hatte, war ihm das möglich. Neben diesem Grund spielte etwas anderes hinein: De Quervains Präsidium fiel exakt in die Zeit grosser gesellschaftlicher Veränderungen, deren Kern die später sogenannte «68er-Bewegung» war. In Burgdorf lag das Epizentrum schon im «Burgdorfer Literaturskandal» (auch: «Gilgamesch-Skandal»), der die Stadt ab Januar 1967 erschütterte und wochenlang in Atem hielt.<sup>17</sup> De Quervain exponierte sich und die Casino Gesellschaft in dieser explosiven Stimmung keineswegs explizit, das hätte auch nicht seinem abwägenden Naturell entsprochen.<sup>18</sup> Da die Gesellschaft in diesen Jahren aber immer wieder massgebende junge Schriftstellerinnen und Schriftsteller einlud, waren Bezüge offensichtlich, und zwar insbesondere auch für die junge Generation. Einige Anlässe der Gesellschaft waren derart gut besucht, dass nicht alle Interessierten Sitzplätze hatten!<sup>19</sup> Mit den Auftritten der Schweizer Schriftsteller Kurt Marti (1921–2017) und Hugo Loetscher (1929–2009) im Jahre

1964 setzte der neue Präsident Reinhold de Quervain markante Akzente in diese Richtung; beide Lesungen waren sehr gut besucht, wurden aber kontrovers aufgenommen.<sup>20</sup> Noch viel umstrittener war die Resonanz auf den Auftritt von Peter Bichsel (\*1935) am 31. Oktober 1966: «*Die Lesung wurde unterschiedlich aufgenommen. Die Reaktionen reichten von der höchsten Begeisterung bis zum protestartigen Verlassen des Saales. Hörer, die mit der Entwicklung neuerer Dichtung vertraut sind, hatten grossenteils ausserordentlich Freude an der Lesung. Den an der Sprache Hesses oder Bergengruens Geschulten fiel der Zugang meist schwerer.*»<sup>21</sup>

Mit dem damals jungen Peter Bichsel war ein politisch engagierter, pioniert links stehender Autor der Schweizer Gegenwartsliteratur zu Gast, was angesichts der sozioökonomischen Herkunft der Casino Gesellschaft Konflikte hervorrief. Die weltanschaulich angeheizte Stimmung ab Mitte der 1960er-Jahre trug das Ihre dazu bei. Mit Wolfgang Hildesheimer (1916–1991) trat 1966 ein weiterer gesellschaftskritischer Autor ein erstes Mal<sup>22</sup> auf. 1967 folgte eine erste<sup>23</sup> Lesung des bedeutenden Lyrikers Rainer Brambach (1917–1983). Die Lesung von Siegfried Lenz (1926–2014) im Jahre 1971 war eine Art Schlusspunkt der Präsidialzeit de Quervains, soweit es um Lesungen ging. An den äusseren Formen der Gesellschaft änderte de Quervain nur vorsichtig etwas. Es war dennoch eine dann auch von aussen wahrgenommene Ansage<sup>24</sup>, als der Vorstand am 28. Oktober 1965, zu Beginn der ersten von ihm verantworteten Saison, beschloss, die seit der Gründung bestehenden «internen» Anlässe abzuschaffen bzw. alle Anlässe öffentlich zu erklären.<sup>25</sup> Ein denkwürdiger Anlass war das 50-Jahr-Jubiläum der Casino Gesellschaft, das am 13. September 1969 im Casinosaal gefeiert wurde.<sup>26</sup> Erwähnenswert sind die unter de Quervains Leitung durchgeföhrten kunsthistorischen Exkursionen ins nahe Elsass und nach Süddeutschland.<sup>27</sup>

1972 wurde Mario Müller Präsident. Müllers Präsidium (bis 1977) darf zumindest zum Teil als Fortsetzung des Kurses von Reinhold de Quervain gesehen werden. Die etwas ruhigeren Gewässer, in denen die Gesellschaft nun segelte, sind zum Teil dem tendenziell konservativeren Geist der 1970er-Jahre geschuldet. Insgesamt erfolgte mit den Präsidien Mario Müllers und dann auch Dr. Jürg Wegmüllers wohl doch ein sanfter Schwenker zurück zum bürgerlich-liberalen Milieu, wie es für die Ausrichtung der Casino Gesellschaft während dem Grossteil ihrer Geschichte typisch ist. Müller war kulturell breit interessiert und bezog das Thema Film regelmässig ins

Programm ein. Am 22. Oktober 1973 las der anspruchsvolle Schweizer Schriftsteller Ludwig Hohl (1904–1980) aus seinem damals noch unveröffentlichten Werk «Bergfahrt». Dieser Anlass in der Amtszeit des Präsidenten Mario Müller ist vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet vermutlich das wichtigste kulturelle Ereignis, das die Casino Gesellschaft Burgdorf je organisierte. Hohl, der geheimnisvoll in Genf abgeschieden in einer Kellerwohnung lebte, war vorher jahrelang nicht mehr aufgetreten, weshalb seine Lesung eine literarische Sensation war. Es ist der einzige Anlass der Gesellschaft, der (als Aufzeichnung) im Radio gesendet wurde. Der Anlass in Burgdorf war zumindest mitverantwortlich für die «Entdeckung» Hohls durch den Literaturbetrieb.

Müllers Nachfolger wurde Dr. Jürg Wegmüller<sup>28</sup>, der die Casino Gesellschaft von 1976 bis 1984 präsidierte. Wegmüller führte die Gesellschaft organisatorisch und inhaltlich sehr ähnlich wie Mario Müller. In den meisten Jahren waren die literarischen Lesungen in der Mehrzahl, wohingegen die übrigen Anlässe thematisch etwas breiter waren als früher; es fanden sich immer auch Vorträge zu Themen ausserhalb der Kunst, etwa Naturwissenschaft, Medizin und anderes.<sup>29</sup> Öfter wurde nun wieder<sup>30</sup> ein Teil der Anlässe des Programms (kaum je aber alle) einer Saison unter ein Leitmotiv<sup>31</sup> gestellt. Diese Idee wurde während der Amtszeit von Jürg Wegmüller zwanglos weitergeführt. Dr. Jürg Wegmüller intensivierte zudem die Auftritte von Schriftstellern aus der DDR, was mit etlichen Umständen verbunden war.<sup>32</sup> 1977 folgte eine Lesung des DDR-Autors Günter de Bruyn (\*1926), die Präsident Dr. Jürg Wegmüller Jahrzehnte später als persönliches literarisches Highlight seiner Amtszeit bezeichnete.<sup>33</sup>

1984 übernahm Dr. Peter Schürch<sup>34</sup> das Präsidium der Casino Gesellschaft, das er bis 1990 innehatte. Schürch führte die Gesellschaft im Grossen und Ganzen in der Richtung der Vorgänger Müller und Wegmüller weiter. Das gilt beispielsweise bezüglich der Lesungen von (teils emigrierten) DDR-Autorinnen und -Autoren. Ähnlich wie Wegmüller (besonders gegen Ende seiner Amtszeit) Vorträgen über Geschichtliches einen grösseren Stellenwert zukommen lassend, räumte Schürch Anlässen zur antiken Welt etwas mehr Platz ein. Die Tendenz, dass es schwieriger wurde, mit literarischen Lesungen viel Publikum anzuziehen, hatte sich schon in den späten 1970er-Jahren angedeutet und verstärkte sich in den 1980ern-Jahren. Mit dem Programm als solchem hatte das wenig zu tun, und es lag auch

kaum in der Macht des Vorstands oder des Präsidenten, das zu ändern. 1990 steuerte die Gesellschaft recht unsicher aufs letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zu.

### *Von 1990 bis zur Gegenwart 2019*

1990 übernahm Fausi Marti<sup>35</sup> das Präsidium der Gesellschaft, das er nur bis 1992 innehatte. An sich war der Wechsel durchaus der Versuch einer Verjüngung an der Spitze; Marti war der erste Präsident, der nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurde. Eine gewisse Schwierigkeit für Marti war, dass er nicht derart ins städtische Leben Burgdorfs eingebunden war, was zwar nicht für alle seine Vorgänger im selben Ausmass gegolten hat, aber doch die dominierende Konstellation war.

Vorerst war die Casino Gesellschaft weiterhin an Filmvorführungen beteiligt. Zu einem grösseren Skandal entartete am 4. März 1991 die Vorführung des Films «Palaver, Palaver», den der Schweizer Regisseur Alexander J. Seiler (1928–2018) 1990 gedreht hatte. Der Film ist eine lockere Adaption des Textes «Schweiz ohne Armee? Ein Palaver», den Max Frisch (1911–1991) 1989 veröffentlicht hatte. Bereits Frischs Text, dann auch die Umsetzung fürs Theater und schliesslich Seilers Verfilmung hatten für Schweizer Verhältnisse heftige Kontroversen ausgelöst. Das ist natürlich nur vor dem Hintergrund der heftigen Diskussion um die Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» verständlich, die 1986 eingereicht worden war und über die am 26. November 1989 abgestimmt wurde. Es mag rückblickend etwas erstaunen, dass die Aufführung eines Films zur Armeeabschaffung über ein Jahr nach der Volksabstimmung in Burgdorf immer noch für derartigen Aufruhr sorgte. Eine Besonderheit machte die Casino Gesellschaft angreifbar: Im Vorfeld des Anlasses fragte die Burgdorfer Ortsgruppe der GSoA<sup>36</sup> nämlich den Präsidenten Fausi Marti, ob sie auf dem Programm als Mitorganisatorin erscheinen dürfe. Marti sprach sich mit Teilen des Vorstands ab und sagte zu. Zwar waren Co-Produktionen von Veranstaltungen kein Unikum, sondern kamen im Gegenteil in der Geschichte der Casino Gesellschaft immer wieder vor. Nur war es nicht üblich, dass die Gesellschaft mit politischen Vereinen zusammenarbeitete; in der Regel fand die Zusammenarbeit mit kulturellen oder wissenschaftlichen Organisationen statt. Es ist

offensichtlich, dass der Aufruhr die Präsidentschaft von Fausi Marti etwas überschattet hat. Marti selber ärgerte sich sehr über das Ganze.<sup>37</sup> Es liegt auf der Hand, dass Martis Rücktritt schon 1992 durch den Skandal zumindest mitverursacht wurde.<sup>38</sup>

Neuer Präsident wurde das Vorstandsmitglied Beat Gugger<sup>39</sup>. Guggers Präsidium markiert einen gewissen Bruch. Einerseits erfolgte mit dem erst 32-Jährigen eindeutig ein Generationenwechsel. Wichtiger war, dass Beat Gugger ein etwas anderes Verständnis von den Inhalten der Gesellschaft hatte; das kam primär davon, dass er als (teilweise selbstständiger) Kurator und Ausstellungsmacher ein dynamischeres Verständnis von Anlässen und Inhalten hatte.<sup>40</sup> An sich war das eine Chance. Nur kollidierten seine Ideen tendenziell mit dem traditionsbewussten Publikum. Zu viele Anlässe wurden zu schlecht besucht, was mittelfristig zu finanziellen Problemen der Gesellschaft führte, da die Gäste keineswegs günstiger waren.<sup>41</sup> Insofern ist die Amtszeit Guggers in der Bilanz etwas durchzogen. Man kann diese Phase als nicht restlos gelungenen Modernisierungsversuch interpretieren. Dass Gugger schon 1995 zurücktrat, lässt eine gewisse Resignation vermuten.<sup>42</sup>

Der dritte Wechsel im Präsidium in nur fünf Jahren war für die Casino Gesellschaft ein echtes Problem, dazu kamen noch eine fast leere Vereinskasse<sup>43</sup> und die Ungewissheit über die programmatiche Ausrichtung bei teilweise fraglichem quantitativem Erfolg beim Publikum. Neuer Präsident wurde Willi Fankhauser (\*1923)<sup>44</sup>, der die Gesellschaft von 1995 bis 2003 führte. Sein Präsidium stand vor besonderen Herausforderungen, und seine Wahl war auch eine Absage an einen zu experimentellen Kurs. In der Folge konnte Willi Fankhauser die Casino Gesellschaft in zwei fürs Überleben zentralen Punkten stabilisieren, nämlich finanziell und bezüglich Besucherzahlen der Anlässe (was natürlich zusammenhing). In einem gewissen Sinn die Kehrseite war, dass die schleichende Überalterung des Publikums nicht aufgefangen werden konnte. Rückblickend gesehen war es vermutlich der einzige Weg, das schlängernde Vereinsschiff wieder auf Kurs zu bringen. 2003 gab Willi Fankhauser im Alter von 80 Jahren das Präsidium ab. Sein Nachfolger wurde Michael Ritter<sup>45</sup>. An der äusseren Form des Programms und der Veranstaltungen änderte Ritter wenig. Eine da und dort erhoffte «Reliterarisierung» des Programms fand zum Teil statt; der inzwischen weiter fortgeschrittene Bedeutungsverlust der Litera-

tur hätte mehr ohnehin verunmöglicht. 2007 las der Schweizer Schriftsteller Peter von Matt (\*1937) in Burgdorf.<sup>46</sup> 2009 war mit Pedro Lenz (\*1965) einer der erfolgreichsten Dialektautoren der Gegenwart zu Gast.<sup>47</sup>

2011 trat Michael Ritter als Präsident zurück. Nachfolgerin wurde die amtierende Präsidentin Karin Fankhauser<sup>48</sup>, die erste Frau an der Spitze der Casino Gesellschaft. Ihren Interessen gemäss brachte sie eine gewisse Verlagerung zu Themen aus den Bereichen Wirtschaft und Recht ins Programm.<sup>49</sup> 2016 konnte mit dem Bündner Schriftsteller Arno Camenisch (\*1978) ein weiterer jüngerer Autor in Burgdorf eine gut besuchte Lesung bestreiten.<sup>50</sup> Bemerkenswert ist der Auftritt der unkonventionellen Bloggerin Kafi Freitag (\*1976) im Jahre 2017.<sup>51</sup> 2018 war die schweizerisch-rumänische Schriftstellerin Dana Grigorcea (\*1979) zu Gast in Burgdorf.<sup>52</sup> 2019 las Lukas Hartmann (\*1944) nach 1976 und 2009 ein drittes Mal in Burgdorf.<sup>53</sup> Der erfolgreiche Schweizer Schriftsteller Peter Stamm (\*1963) war ebenfalls 2019 in Burgdorf.<sup>54</sup>

Reinhold de Quervain schrieb 1970, vor nunmehr 50 Jahren, über die damals 50-jährige Casino Gesellschaft Burgdorf:

*«Nach den einzelnen Bestandesaufnahmen bleibt es einem späteren Aufsatz von anderer Seite vorbehalten, diese 50 Jahre aus der Distanz zu überblicken. Ein solcher Aufsatz wird nicht nur ein Kapitel Geistesgeschichte einer Kleinstadt ergeben, sondern wohl gleichzeitig in dem Stück Lokalgeschichte grössere geistesgeschichtliche Zusammenhänge spiegeln.»*<sup>55</sup>

Zu behaupten, der vorliegende Beitrag sei diesem Wunsch des streitbaren Gelehrten und verehrten Lehrers auch nur im Ansatz gerecht geworden, wäre eine Anmassung. Der Zitierte wird den Text in einer anderen Welt lesen. Der Jubilarin wünscht der Autor weitere 100 Jahre im Dienste des geistigen Lebens von Burgdorf!

## Anhang

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Das Folgende nach Girardin 1949.

<sup>2</sup> Die komplexen Beziehungen zwischen dem *Dramatischen Verein* und dem *Casino Theater* erhellt der Beitrag von Widmann 1934, Seiten 97 bis 117. Der *Dramatische Verein* selber war erst 1902 gegründet worden, ist aber seinerseits Nachfolgeorganisation einer losen Vereinigung von Theaterfreunden.

<sup>3</sup> Die Veranstaltungen fanden nicht auf der Bühne statt, sondern im sogenannten *Casinosaal* im Erdgeschoss, der zum Restaurant Casino gehörte.

<sup>4</sup> Eine Kurzbiografie von Paul Girardin findet sich bei Lüdy-Tenger 1960.

Dr. Paul Girardin war Gymnasiallehrer für Englisch und Französisch. Er war nicht nur Mitgründer und erster Präsident der Casino Gesellschaft, sondern unter anderem 1934 auch Mitgründer des «Burgdorfer Jahrbuchs», Leiter des Kadettenkorps, hoher Offizier (Oberst im Generalstab), Mitautor am zweibändigen «Heimatbuch Burgdorf» (1930 und 1938) und erster Präsident der Theaterkommission des Casino Theaters ab 1931.

<sup>5</sup> Siehe den Eintrag zu Max Widmann im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS; Onlineartikel Luck 2012). Max Widmann, Sohn des bedeutenden Literaturkritikers Josef Viktor Widmann, war eine prägende Persönlichkeit des Burgdorfer kulturellen Lebens und des Burgdorfer Bürgertums der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er war von 1911 bis zu seinem Tode 1946 Redaktor (entspricht heute dem Chefredaktor) des «Burgdorfer Tagblatts», was für die frühe Geschichte der Casino Gesellschaft auch deshalb von grosser Bedeutung war, da die öffentlichen Vorträge in der Regel dort besprochen wurden, oft von Widmann selber. Der promovierte Germanist war auch ein Mitgründer des «Burgdorfer Jahrbuchs» und der Burgdorfer Sektion der Freisinnigen Partei. Widmann verkörpert musterhaft das gesellschaftsliberale Milieu der Casino Gesellschaft der Anfangszeit.

<sup>6</sup> Eine Kurzbiografie findet sich bei Frey-Mauerhofer 1963.

<sup>7</sup> Rudolf Aeschlimann war von 1938 bis 1954 Vorsteher der Mädchensekundarschule («Mädere») Burgdorf, ferner Stadtbibliothekar, Vorstandsmitglied der Gemeinnützigen Gesellschaft und Mitglied der Fürsorgekommission.

<sup>8</sup> Girardin urteilt 1949 vernichtend: «Aber seine [Schaffners, M. R.] Einleitung zum Vortrage, in der er auf unseren Wunsch von seinem Werdegang sprach, zeigte einen derart eitlen und von sich selbst eingenommenen Menschen, dass der Eindruck des künstlerischen Werkes stark beeinträchtigt wurde. Als dann beim geselligen Zusammensein Schaffner mit seiner scharfen Kritik kaum einen der lebenden deutschen Schriftsteller gelten liess ausser sich selbst, waren sich die Anwesenden einig, dass die persönliche Bekanntschaft mit ihm kaum als Gewinn gebucht werden konnte. Sein Ende als begeisterter Nationalsozialist hat in Burgdorf keine Verwunderung hervorgerufen.» (Girardin 1949, Seite 83).

<sup>9</sup> Girardin 1949, Seite 88.

- <sup>10</sup> Dr. Walter Rytz (1911–1999) war promovierter Biologe, Chemiker und Gymnasiallehrer. Eine Kurzbiografie findet sich bei Schibler 2001, Seiten 176/177. Ein Fazit über Rytz' Präsidium von 1948 bis 1954 läuft Gefahr, ungerecht zu werden, denn er übernahm die Gesellschaft in recht schwieriger Lage. Rytz blieb der Casino Gesellschaft noch über lange Zeit verbunden, so war er noch bis 1975 Mitglied im Vorstand und trat immer wieder als Referent auf. Er war über diese lange Zeit für die naturwissenschaftlichen Vorträge zuständig.
- <sup>11</sup> Dr. med. dent. Hermann Mathys (1907–1981) war von 1954 bis 1964 Präsident als Nachfolger von Rytz. Eine Kurzbiografie findet sich bei Wegmüller 1982, Seite 137. – Der Autor verdankt Auskünfte zu Mathys' Präsidium seiner Tochter Esther Münger.
- <sup>12</sup> Nämlich das Hörspiel «Herr Korbes empfängt» (siehe Hasler 1961, Seite 30), das Dürrenmatt später in «Abendstunde im Spätherbst» umbenannte. Das Werk wurde seither wiederholt am Radio gesendet und bereits zweimal verfilmt.
- <sup>13</sup> Emil Staiger löste am 17. Dezember 1966 mit einer Rede im Zürcher Schauspielhaus einen Skandal (den später sogenannten «Zürcher Literaturstreit») aus, weil er die damalige Gegenwartsliteratur (und mehr noch die Literaten), ganz offen aus moralischen Gründen, in Grund und Boden stampfte, was international Wellen warf und dazu führte, dass Staiger über Jahrzehnte als Inbegriff des konservativen oder gar reaktionären Gegners der modernen Literatur gesehen wurde. Staigers ganzer akademischer Tätigkeit wird dieser Skandal natürlich nicht gerecht. Wie sehr sich die weltanschaulichen Fronten am Vorabend der 68er-Bewegung aber verhärteten, zeigt folgendes Detail: Im Zusammenhang mit dem «Gilgamesch-Skandal» im Januar 1967, also ganz kurz nach Staigers Rede, befahl der damalige Rektor des Gymnasiums Burgdorf, Dr. Emanuel Leidig, allen Lehrkräften seiner Schule, Staigers Rede in allen Klassen vorzulesen (siehe Fankhauser Heinz 2017, Seite 64)! Die Idee dahinter war, dass so die Jugend davor bewahrt würde, «verdorbene» Literatur vom Typ «Gilgamesch» zu lesen.
- <sup>14</sup> 1974 las Andersch aus seinem Alterswerk «Winterspelt», das im selben Jahr erschienen war. Der damalige Präsident Mario Müller bezeichnete Anderschs Lesung im Gespräch mit dem Autor noch 44 Jahre später als den zweitwichtigsten Anlass seiner Amtszeit (nach jenem mit Ludwig Hohl).
- <sup>15</sup> Walter war später (ab 1970) Mitglied der «Gruppe Olten».
- <sup>16</sup> Reinhold de Quervain (1930–2015) war Altphilologe, Germanist und Gymnasiallehrer. Er präsidierte die Gesellschaft von 1964 bis 1972. Eine Kurzbiografie findet sich bei Kälin/Schibler 2016, Seiten 229 bis 231.
- <sup>17</sup> Mit Fankhauser Heinz 2017 liegt endlich eine gut lesbare, farbige Aufarbeitung des Skandals vor. In Kurzform ging es darum, dass eine Gruppe von Gymnasiasten zeitgenössische Schriftsteller einlud, deren Lesungen der Schulleitung des Gymnasiums missfielen. Zum Eklat kam es nach der Lesung von Guido Bachmann (1940–2003) aus dessen Werk «Gilgamesch» (daher «Gilgamesch-Skandal») am 17. Januar 1967. Der Vorwurf war, dass das Werk bzw. gelesene Stellen pornografisch wären, was damals ggf. strafrechtlich relevant war.

In der Folge wurde der «Kopf» der organisierenden Gruppe, Martin Schwander (\*1949), von der Schule ausgeschlossen und angezeigt. Beide Massnahmen wurden später aufgehoben bzw. fallen gelassen. Der Fall löste ein enormes Medienecho aus, als die Zeitung «Blick» (mit dem Aushang «Burgdorf: Hochburg der Spiessbürgerei?» – reproduziert als Deckblatt des Burgdorfer Jahrbuchs 2017) und das Schweizer Fernsehen darüber berichteten; das «Burgdorfer Tagblatt» hielt sich zunächst zurück, wurde dann aber Schauplatz erbitterter Auseinandersetzungen (mehrere Dutzend Leserbriefe!). Der Skandal mottete noch lange weiter, führte zu schweren Konflikten am Gymnasium und mündete gar in parlamentarische Vorstösse im Grossen Rat des Kantons Bern. Der damalige Rektor Dr. Emanuel Leidig (1901–1995), aus zeitgenössischer Sicht mehr als nur unglücklich handelnd, war möglicherweise eher oder zumindest auch Schachfigur der damaligen Mittelschulkommission, der vorgesetzten Behörde des Rektors. Eine schulgeschichtliche Aufarbeitung der Vorgänge ist aber ein Desiderat.

<sup>18</sup> Erinnerung des Autors an Reinhold de Quervain, seinen Deutschlehrer am Gymnasium Burgdorf.

<sup>19</sup> Es ist bezeugt, dass es Anlässe gab, an denen sich derart viele Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in den Casinosaal drängten, dass es zu wenige Stühle hatte (Erinnerungen Esther und Dr. Mathias Münger).

<sup>20</sup> De Quervain 1966, Seite 238. – Loetscher trat 1980 noch einmal auf.

<sup>21</sup> De Quervain 1968, Seite 148.

<sup>22</sup> Es folgte ein zweiter Auftritt 1981.

<sup>23</sup> Brambach trat dann 1973 noch einmal in Burgdorf auf (Müller Mario 1975, Seite 108).

<sup>24</sup> In der Lokalpresse («Burgdorfer Tagblatt»).

<sup>25</sup> BAB PA 14, Protokollbuch, Seite 205. – Die «internen» Anlässe werden in der Quelle diskret «Abende im Kreise der Gesellschaft» genannt.

<sup>26</sup> Das Folgende nach de Quervain 1971; dieser Beitrag erschien auch noch als Sonderdruck. Aus dem Nachlass von Reinhold de Quervain ist dem Autor ferner ein Exemplar der Einladung zugänglich gemacht worden.

<sup>27</sup> Mündlicher Hinweis Esther Münger.

<sup>28</sup> Dr. Jürg Wegmüller (\*1940) ist Historiker, Germanist und Gymnasiallehrer. Er präsidierte die Gesellschaft von 1976 bis 1984. Später war er von 1990 bis 2005 Rektor des Gymnasiums Burgdorf.

<sup>29</sup> Völlig neu war das aber nicht; es finden sich Anlässe zu solchen Themen bis in die Gründungszeit zurück. In der Tendenz waren sie in der Zeit de Quervains etwas in den Hintergrund geraten.

<sup>30</sup> Das erste Mal scheint dies 1965/66 vom damals neuen Präsidenten de Quervain eingeführt worden zu sein (de Quervain 1967, Seite 125).

<sup>31</sup> Ein willkürliches Beispiel: In der Saison 1978/1979 wurden etliche Anlässe zum Thema «Exil» ins Programm genommen.

<sup>32</sup> Das finanzielle Hauptproblem waren nicht die Honorare für die Schriftsteller, sondern die relativ hohen Reisekosten; Flüge von West-Berlin nach Zürich waren damals teuer, zudem mussten die Gäste auch übernachten usw.

Laut mündlicher Auskunft von Dr. Jürg Wegmüller wurde das oft so gelöst, dass die Schriftsteller mehrere Auftritte in der Schweiz hatten (oft drei oder noch mehr) und sich die jeweiligen Veranstalter dann die hohen Reisekosten teilten. – Ein ex post erheiterndes Detail ist, dass Dr. Jürg Wegmüller aufgrund seiner Kontakte in die DDR eine «Staatsschutzfiche» erhielt – erheiternd, weil er als ehemaliger Präsident der FDP Burgdorf und FDP-Stadtrat weltanschaulich kaum als verdächtig im Sinne der Ideologie des Kalten Krieges bezeichnet werden konnte.

<sup>33</sup> Im Gespräch mit dem Autor.

<sup>34</sup> Dr. Peter Schürch (\*1938) ist Alphilologe, Germanist und Gymnasiallehrer. Er präsidierte die Casino Gesellschaft von 1984 bis 1991. – Für die Saison 1984/1985 war noch Wegmüller verantwortlich.

<sup>35</sup> Fausi Marti (\*1952) ist Historiker, Romanist, Germanist und Gymnasiallehrer und war bis 2017 Dozent an der Berner Fachhochschule (BFH). Marti war von 1990 bis 1992 Präsident der Casino Gesellschaft.

<sup>36</sup> «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee», der Verein, der die Volksinitiative 1986 eingereicht hatte.

<sup>37</sup> Marti 1992, Seiten 191 und 193.

<sup>38</sup> 27 Jahre später äusserte sich Marti aber recht emotionslos zu diesem Punkt.

<sup>39</sup> Beat Gugger (\*1960) ist Historiker, Geograf, Museologe und freier Ausstellungskurator. Er war Präsident der Casino Gesellschaft von 1992 bis 1995.

<sup>40</sup> Beispielhaft für Guggers Verständnis ist etwa seine Einleitung zum Jahresbericht der Saison 1993/1994: «Anschliessend [an die Hauptversammlung] folgte ein stark vom Experiment und der Improvisation geprägtes Programm: ...» (Gugger 1995, Seite 189). Beat Gugger hat auch im mündlichen Gespräch bestätigt, dass es ihm primär darum ging, Veranstaltungen aus den Bereichen Kunst und Literatur durchzuführen, die nicht mainstreamfähig waren.

<sup>41</sup> Es war letztlich beides Ursache: die eher teuren Gäste und die wenigen Besucher. Man geht kaum fehl in der Annahme, dass dies im Vorstand zu Spannungen führte.

<sup>42</sup> So von Beat Gugger auch im mündlichen Gespräch mit dem Autor bestätigt.

<sup>43</sup> Wie schon zu Wegmüllers Zeiten konnten zwar die Spesen (nicht aber das Honorar) manchmal mit anderen Veranstaltern geteilt werden (Beat Gugger mündlich im Gespräch mit dem Autor). Die eher teuren Gäste und die oft bescheidene Besucherzahl führten aber natürlich mittelfristig zu Defiziten in der Vereinsrechnung und damit zum Abschmelzen des Vereinsvermögens.

<sup>44</sup> Willi Fankhauser (\*1923) ist Germanist und Sekundarlehrer. Er war Präsident der Casino Gesellschaft von 1995 bis 2003. – Willi Fankhauser ist nicht mit der amtierenden Präsidentin Karin Fankhauser verwandt.

<sup>45</sup> Michael Ritter (\*1972) ist Historiker, Germanist und Gymnasiallehrer. Er präsidierte die Casino Gesellschaft von 2003 bis 2011 und ist der Autor dieses Beitrags.

<sup>46</sup> Ritter 2008, Seite 167.

<sup>47</sup> Ritter 2010, Seiten 144/145.

<sup>48</sup> Karin Fankhauser (\*1983) ist Kauffrau, MSBA und stud. iur. Sie präsidiert die Casino Gesellschaft seit 2011.

<sup>49</sup> Von einer programmaticischen «Revolution» kann man aber nicht sprechen, denn seit ältester Zeit finden sich Vorträge zu solchen Themen. Es handelt sich eher um eine Nuancierung. – In Burgdorf fehlte ein Verein vom Typ «Staats-bürgerliche Gesellschaft», wie es sie in anderen grösseren Gemeinden gab und zum Teil noch gibt, sodass dieser Bereich nie richtig abgedeckt wurde.

<sup>50</sup> Fankhauser Karin 2018, Seite 118.

<sup>51</sup> Fankhauser Karin 2019, Seiten 170/171. – Der Anlass war keine eigentliche Lesung, sondern ein vom Journalisten Fredy Gasser (\*1962) moderiertes Gespräch.

<sup>52</sup> Fankhauser 2019, Seite 173.

<sup>53</sup> <https://www.casinogesellschaft-burgdorf.ch/lukas-hartmann>, abgerufen am 4. August 2019.

<sup>54</sup> <https://www.casinogesellschaft-burgdorf.ch/peter-stamm>, abgerufen am 4. August 2019.

<sup>55</sup> De Quervain 1970, Seite 135.

### *Präsidenten bzw. Präsidentin der Casino Gesellschaft Burgdorf*

Hinweis: In der Regel erfolgte die formelle Übergabe des Präsidiums an der Hauptversammlung zu Saisonbeginn, wobei aber meist die dann folgende Saison noch unter dem früheren Präsidenten vorbereitet worden war.

Dr. Paul Girardin	1919–1939
Rudolf Aeschlimann	1939–1948
Dr. Walter Rytz	1948–1954
Dr. Hermann Mathys	1954–1964
Reinhold de Quervain	1964–1972
Mario Müller	1972–1976
Dr. Jürg Wegmüller	1976–1984
Dr. Peter Schürch	1984–1990
Fausi Marti	1990–1992
Beat Gugger	1992–1995
Willi Fankhauser	1995–2003
Michael Ritter	2003–2011
Karin Fankhauser	seit 2011

## *Quellen*

### *Primärquellen*

*Im Burgerarchiv der Burgergemeinde Burgdorf (BAB)*

BAB PA 14 (zwei Gästebücher und ein Protokollbuch)

BAB Pers Gi (Archivschachteln aus der Hinterlassenschaft von Paul Girardin)

*Aus dem Nachlass von Reinhold de Quervain (vermittelt durch Esther und Dr. Mathias Münger)*

1919–1969. 50 Jahre Casino Gesellschaft Burgdorf. [Einladung zum 50-Jahr-Jubiläum am 13. September 1969, Faltblatt Format A3].

[Tischkarte fürs 50-Jahr-Jubiläum am 13. September 1969]. Vorderseite Foto mit Peter Bichsel bei der Casino Gesellschaft am 31. Oktober 1966.

Rückseite «13. September 1969. ...»

### *Gedruckte Primärquellen*

Casino Gesellschaft Burgdorf (Hg.). Bibliothek-Katalog 1927/1928. Sine loco et anno [wohl Burgdorf 1928]. [Die Broschüre enthält auf den Seiten 17 bis 19 ein Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft vom November 1927!]. [Privatbesitz Nachlass Reinhold de Quervain].

### *Mündliche Auskünfte*

Karin Fankhauser, Burgdorf, persönlich passim.

Willi Fankhauser, Burgdorf, telefonisch am 5. August 2019.

Beat Gugger, Luzern, telefonisch am 30. Juli 2019.

Fausi Marti, Basel, telefonisch am 31. Juli 2019.

Mario Müller, Neuhausen am Rheinfall, telefonisch am 19. Juli 2019.

Esther und Dr. Mathias Münger, Burgdorf, persönlich am 22. November 2018 und telefonisch am 6. Juni 2020.

Dr. Peter Schürch, Burgdorf, persönlich am 2. August 2019.

Ursula Tobler, Burgdorf, persönlich am 15. Oktober 2018.

Dr. Jürg Wegmüller, Burgdorf, persönlich am 25. Juli 2019.

### *Sekundärliteratur*

#### *Artikel im «Burgdorfer Jahrbuch»*

De Quervain 1966: R[einhold] de Quervain. Jahresbericht der Casino Gesellschaft. in: Burgdorfer Jahrbuch 1966, Seiten 238 bis 240.

De Quervain 1967: R[einhold] de Quervain. Jahresbericht der Casino Gesellschaft. in: Burgdorfer Jahrbuch 1967, Seiten 125 bis 127.

De Quervain 1968: Reinhold de Quervain. Jahresbericht der Casino Gesellschaft. in: Burgdorfer Jahrbuch 1968, Seiten 147/148.

De Quervain 1970: Reinhold de Quervain. Vorträge der Casino Gesellschaft 1959–1964. in: Burgdorfer Jahrbuch 1970, Seiten 125 bis 136.

De Quervain 1971: Reinhold de Quervain. Jahresbericht der Casino Gesellschaft. in: Burgdorfer Jahrbuch 1971, Seiten 137 bis 141. Auch als Sonderdruck erschienen.

- Fankhauser Heinz 2017: Heinz Fankhauser. Vor 50 Jahren: Der Burgdorfer Literaturskandal 1967. Zusammengestellt von Heinz Fankhauser. In: Burgdorfer Jahrbuch 2017, Seiten 59 bis 80.
- Fankhauser Karin 2018: Karin Fankhauser. Jahresbericht der Casino Gesellschaft 2016/2017. in: Burgdorfer Jahrbuch 2018, Seiten 117 bis 122.
- Fankhauser Karin 2019: Karin Fankhauser. Jahresbericht der Casino Gesellschaft 2017/2018. in: Burgdorfer Jahrbuch 2019, Seiten 169 bis 174.
- Frey-Mauerhofer 1963: Prof. Dr. med. Walter Frey-Mauerhofer. Rudolf Aeschlimann 1884–1961. in: Burgdorfer Jahrbuch 1963, Seiten 193 bis 199.
- Girardin 1949: Dr. Paul Girardin. Geistiges Leben einer Kleinstadt. 20 Jahre Vorträge der Casino Gesellschaft Burgdorf 1919–1938. in: Burgdorfer Jahrbuch 1949, Seiten 71 bis 111.
- Gugger 1995: Beat Gugger. Casino Gesellschaft. Jahresbericht der Saison 1993/1994. in: Burgdorfer Jahrbuch 1995, Seiten 189 bis 194.
- Hasler 1961: Dr. F[ritz] Hasler, Gymnasiallehrer. Geistiges Leben einer Kleinstadt. Vorträge der Casino Gesellschaft 1938–1959. in: Burgdorfer Jahrbuch 1961, Seiten 21 bis 51.
- Kälin/Schibler 2016: Viktor Kälin/Heinz Schibler. Chronik von Burgdorf 1. August 2014 bis 31. Juli 2015. Viktor Kälin, Chronik. Heinz Schibler, Nachrufe. in: Burgdorfer Jahrbuch 2016, Seiten 153 bis 255.
- Lüdy-Tenger 1960: Dr. F[ritz] Lüdy-Tenger. Dr. phil. Paul Girardin 1886–1958. in: Burgdorfer Jahrbuch 1960, Seiten 11 bis 14.
- Marti 1992: Fausi E. Marti. Jahresbericht der Casino Gesellschaft. in: Burgdorfer Jahrbuch 1992, Seiten 191 bis 193.
- Müller Mario 1975: Mario Müller. Jahresbericht der Casino Gesellschaft. in: Burgdorfer Jahrbuch 1975, Seiten 107 bis 109.
- Ritter 2008: Michael Ritter. Jahresbericht der Casino Gesellschaft 2006/2007 in: Burgdorfer Jahrbuch 2008, Seiten 165 bis 170.
- Ritter 2010: Michael Ritter. Jahresbericht der Casino Gesellschaft 2008/2009 in: Burgdorfer Jahrbuch 2010, Seiten 141 bis 146.
- Schibler 2001: Heinz Schibler. Chronik von Burgdorf. 1. August 1999 bis 31. Juli 2000. in: Burgdorfer Jahrbuch 2001, Seiten 167 bis 256.
- Wegmüller 1982: Jahresbericht der Casino Gesellschaft. in: Burgdorfer Jahrbuch 2010, Seiten 135 bis 137.
- Widmann 1934: Dr. Max Widmann. Geschichte des Casino Theaters. in: Burgdorfer Jahrbuch 1934, Seiten 97 bis 117.

#### *Onlineartikel*

Luck 2012: Rätsel Luck. Historisches Lexikon der Schweiz. Max Widmann. Version vom 11.12.2012. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012397/2012-12-11/>. Abgefragt am 14. Juli 2019.

#### *Internetquellen*

[www.casinogesellschaft-burgdorf.ch](http://www.casinogesellschaft-burgdorf.ch)

